

Die mesolithische Station Liesbergmühle VI

Autor(en): **Hofmann-Wyss, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **3 (1980)**

Heft 2: **Kanton Bern**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-2530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die mesolithische Station Liesbergmühle VI

Anna Hofmann-Wyss

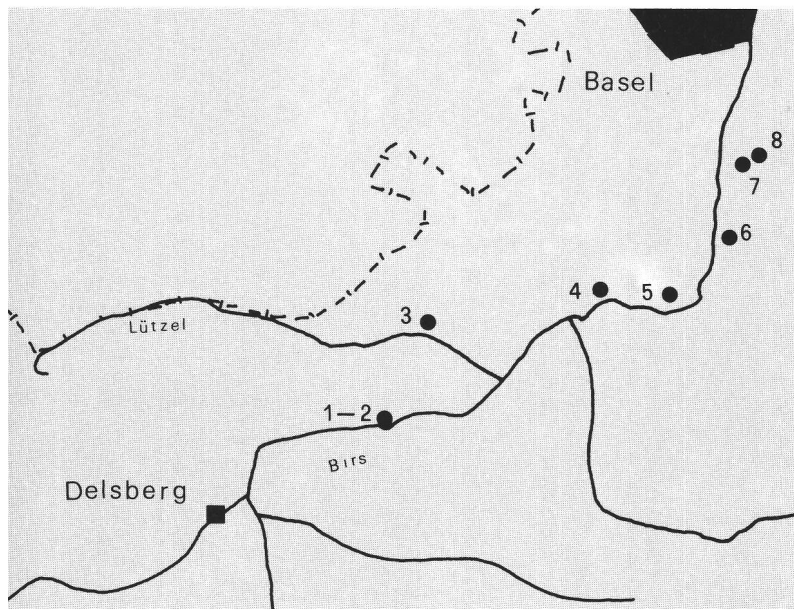


Abb. 1
Mesolithische Stationen im Birstal. M. 1:300000.
1 Liesbergmühle VI, Liesberg BE; 2 Grubenbalm, Liesberg BE; 3 Tschäpperfels, Röschenz BE; 4 Birsmatten-Basisgrotte, Nenzlingen BE; 5 Wachtfelsen, Grellingen BE; 6 Angenstein, Aesch BL; 7 Schlossfelsen, Arlesheim BL; 8 Hohler Fels, Arlesheim BL.
Stations mésolithiques dans la vallée de la Birse.
Stazioni mesolitiche nella valle della Birse.



Abb. 2
Blick von der Strasse auf die Höhle, vor der Sprengung der Felswand. Foto BHM.
L'abri, vu de la route, avant la destruction de la paroi de roccia.
Vista dalla strada sulla caverna prima della distruzione della parete di roccia.

Die Halbhöhle Liesbergmühle VI (Liesberg BE) befindet sich nur wenige Meter über der Birs auf der linken Tal- seite, direkt an der Strasse Delsberg- Basel (Abb. 1 und 2). Dieser Abri muss bereits im Mesolithikum von verschiedenen Jägergruppen aufgesucht worden sein. Dies ergaben erste Untersuchungen in den Jahren 1949 und 19551. Die dabei gefundenen Geräte aus Silex und organischem Material, darunter eine Geweihharpune, konnten nämlich dem Tardenoisien zugeschrieben werden. Ähnliche Befunde sind aus einigen weiteren Stationen im Birstal bekannt2.

Zu Beginn der Siebziger Jahre sollte für den geplanten Ausbau der Talstrasse ein Teil der vorspringenden Felswand, an deren Fuss der Abri liegt, weggesprengt werden. Dieser Umstand ver-

anlasste den ADB im Spätsommer 1970 zu einer Grabung, während der die noch unerforschten Teile der Halbhöhle untersucht werden sollten. Die Ergebnisse dieser Kampagne wurden 1978 publiziert3.

Die Funde

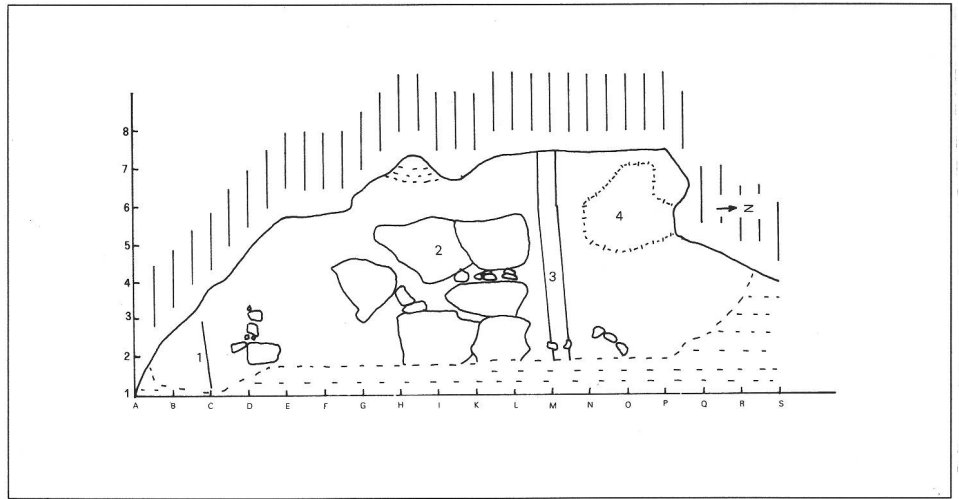
Dank sorgfältiger Feingrabung konnten auch kleinste Fragmente von Silex, Knochen und Geweih geborgen werden. Da die mesolithische Kulturschicht aber auf der ganzen Fläche stark gestört war, liessen sich stratigraphisch keine zeitlich getrennten Begehungsphasen mehr nachweisen. Dagegen konnten anhand von typologischen Vergleichen mit dem Gerätebestand aus benachbarten, datierten Stationen

zwei unterschiedliche Fundkomplexe herausgearbeitet werden. Von diesen kann Komplex II (Funde aus den Grabungsquadraten A bis C/1 bis 3 im südlichen Höhlenteil; Abb. 3) zeitlich etwas früher eingestuft werden. Er weist zahlreiche Abschlaggeräte auf und enthält nur wenige und untypische Kerbklingen:

Geräte aus K II	Anzahl	%
Kratzer	9	8,0
Ret. Abschläge	47	42,0
Bohrer, Stichel	10	8,9
Klingengeräte	15	13,4
Lamellengeräte	14	12,5
Mikrolithen	10	8,9
Kerbklingen	6	5,4
Neol. Geräte	1	0,9
Total	112	100

Die Gruppe der Mikrolithen ist nur klein. Sie besteht aus sechs Kanten-

Abb. 3
 Grundriss der Höhle. Umzeichnung nach dem Arbeitsplan zu Grabungsschicht I. M. 1:200.
 1 Profil entlang C-Reihe; 2 »Steinbank«; 3 Sondiergraben; 4 Störung verursacht durch frühere Grabungen.
 Plan de l'abri d'après le relevé du niveau I.
 Pianta della caverna. Disegno secondo il strato I.



messerchen, drei Spitzen und einem schmalen, ungleichschenkligen Dreieck. Trapeze fehlen. Auch Überreste von Geräten aus organischem Material sind in Komplex II keine vorhanden. Von der Gerätezusammenstellung her kann Komplex II mit dem sauveterroiden Horizont 5 aus der in der Nähe gelegenen Fundstelle Birsmatten-Basisgrotte (Nenzlingen BE)⁴ verglichen werden.

Die Geräte von Komplex I (aus dem nördlichen Höhlenteil) entsprechen in grossen Zügen denjenigen aus den beiden obersten Horizonten 2 und 1 von Birsmatten-Basisgrotte:

Geräte aus K I	Anzahl	%
Kratzer	52	7,3
Ret. Abschläge	156	21,7
Bohrer, Stichel	14	1,9
Klingengeräte	75	10,5
Lamellengeräte	240	33,4
Mikrolithen	34	4,8
Kerbklingen	144	20,0
Neol. Geräte	3	0,4
Total	718	100

Bei den Kratzern überwiegen Klingenkratzer und die kleinen, daumnagelförmigen sogenannten »Mikrokratzer«. Recht zahlreich sind Lamellengeräte und die für das Spätmesolithikum charakteristischen Kerbklingen (Abb. 4). Wie in Komplex II sind auch in diesem Inventar nur wenige Mikrolithen vertreten. Eine Gegenüberstellung der einzelnen Formtypen ist für eine vergleichende Datierung aber trotzdem aufschlussreich:

Mikrolithen	K I	%	K II	%
Spitzen mit unret. Basis	4	11,7	2	20
Kantenmesserchen	1	3	6	60
Dreiecke	1	3	1	10
Spitzen mit ret. Basis	6	17,6	1	10
Trapeze	18	53	-	-
Diverse	4	11,7	-	-
Total	34	100	10	100

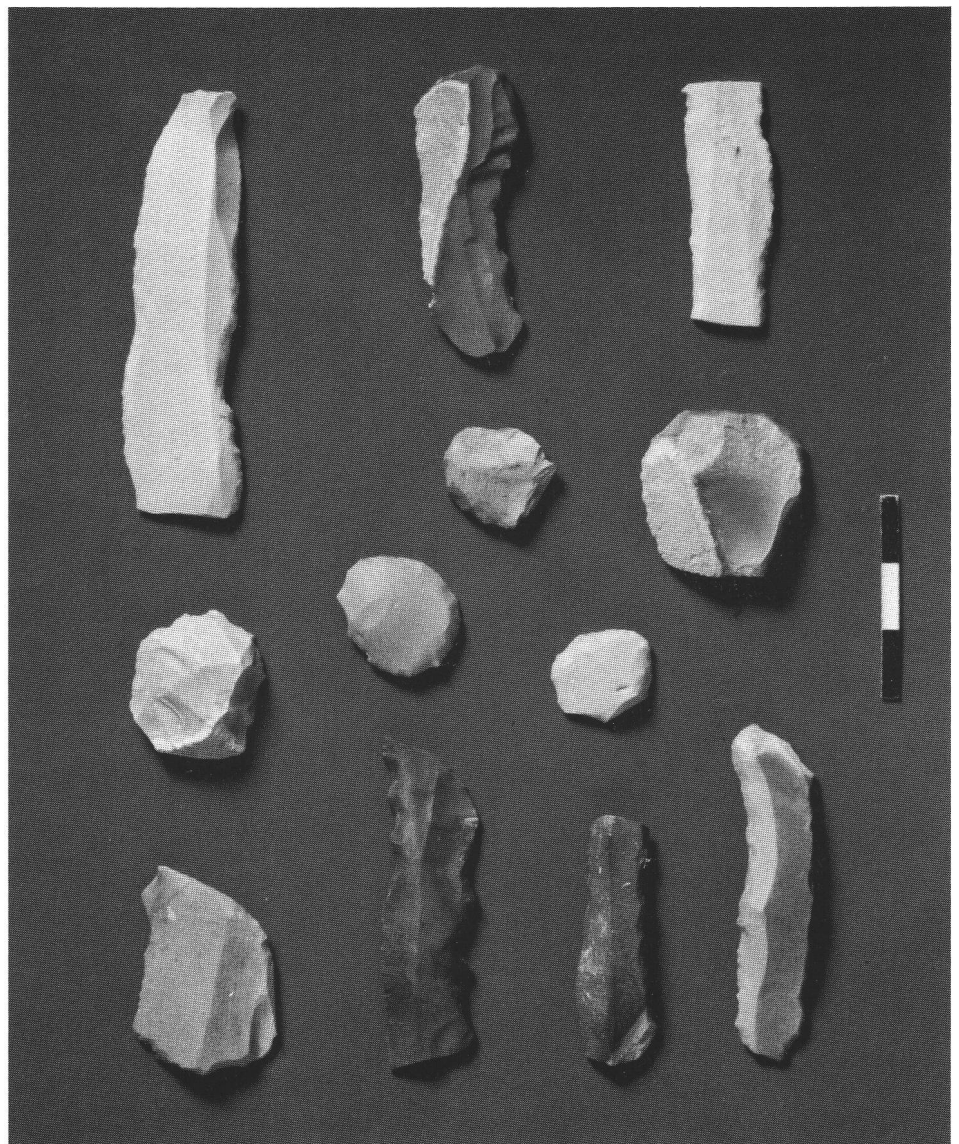


Abb. 4
 Silexgeräte. Kratzer und Kerbklingen. Foto BHM.
 Outils en silex: grattoirs et lames.
 Utensili di silex: raschiatoi e lame.

In Komplex II herrschen noch die etwas älteren Kantenmesserchen (60%)

und die Spitzen mit unretuschierter Basis (20%) vor. In Komplex I dagegen überwiegen die spätmesolithischen Formen wie Trapeze (53%) und Spitzen mit retuschierter Basis (17,6%) (Abb. 5).

Die augenfälligste Artefaktgruppe bilden in Komplex I die Geräte aus organischem Material. Vor allem die Harpunen aus Hirschgeweih (Abb. 6 und 7) haben die Station Liesbergmühle VI eine gewisse Berühmtheit erlangt lassen. Es können im Ganzen fünfundzwanzig Exemplare nachgewiesen werden. Sechs davon sind recht gut erhalten. Zehn grössere Fragmente lassen immerhin noch Rückschlüsse auf das ehemalige Aussehen der ganzen Waffenspitze zu. Neun winzige Bruchstücke (mehrheitlich einzelne Wiederha-

ken) müssen ihren unterschiedlichen Formen nach von neun verschiedenen Geräten stammen. Die Vielfalt von Formen und Grössen ist eindrucklich. Nur zwei wichtige Merkmale sind mehreren Stücken gemeinsam: Alle ganzen Geräte und grösseren Fragmente sind beidkantig gezackt. Wo die Basis noch erhalten ist, ist diese nie durchbohrt. Mit einer Ausnahme (Abb. 7,3) ist sie gegen unten immer triangulär abgerundet und mit beidkantigen Einkerbungen versehen. Ähnliche Harpunen sind sowohl aus schweizerischen Höhlenstationen im Jura und aus dem Hirschjägerlager Schötz 7 (Schötz LU) wie auch aus süddeutschen Fundstellen bekannt⁵. Nirgends sind aber so viele Exemplare zusammen gefunden worden wie gerade in Liesbergmühle VI. Alle entsprechen-

den Vergleichsstücke stammen aus spätmesolithischen Horizonten. Die Mehrheit dieser harpunenführenden Schichten zeichnet sich durch verhältnismässig viele Kerbklingen und geringe Mengen von mikrolithischen Silexgeräten aus. Man kann sich daher fragen, ob in der Jurazone im ausgehenden Mesolithikum die Geweihharpunen nicht die Waffenspitzen mit mikrolithischen Einsatzstücken teilweise ersetzt haben.

Die Messung einer Holzkohlenprobe aus dem nördlichen Höhlenteil ergab ein C14-Datum von 4270 ± 340 v. Chr. Dadurch lässt sich die anhand typologischer Vergleiche gewonnene relative Datierung, die Komplex I von Liesbergmühle VI in den Rahmen der spätmesolithischen Jurastationen stellt, bekräftigen.



Abb. 6

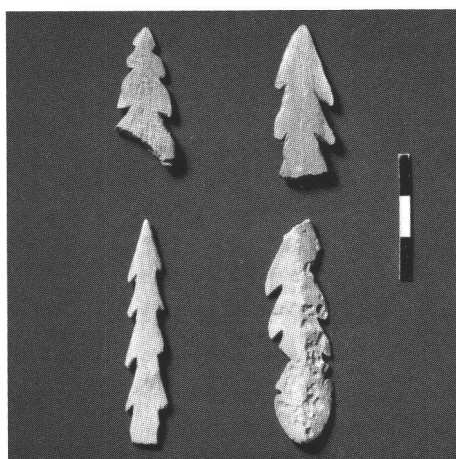


Abb. 7

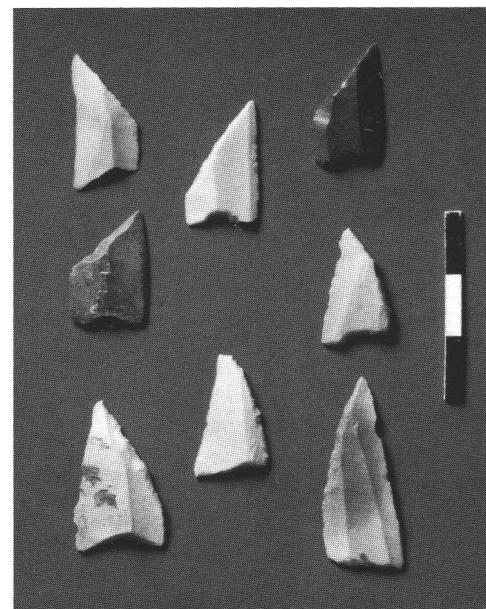


Abb. 5

Abb. 5-7

Mikrolithische Geräte, Spitzen und Trapeze (5) und Harpunen aus Hirschgeweih (6 und 7). Foto BHM.
Outils microlithiques, pointes et trapèzes (5) et harpons en bois de cerf (6 et 7).
Utensili microlitici, punte e trapezi (5) e fiocine di corno di cervo (6 e 7).

- 1 R. Wyss, Eine mesolithische Station bei Liesbergmühle. Zeitschr. schweiz. Arch. und Kunstgesch. 17, 1957, 1-13.
- 2 C. Lüdin, Mesolithische Siedlungen im Birstal. JbSGU 48, 1960/1961, 12ff.
- 3 A. Hofmann-Wyss, Liesbergmühle VI. Eine mittelsteinzeitliche Abristation im Birstal. Schriften des Sem. für Urgeschichte der Universität Bern, Heft 2 (1978).
- 4 H.-G. Bandi, Birsammatten-Basisgrötte. Eine mittelsteinzeitliche Fundstelle im unteren Birstal. Acta Bernensia I (1963).
- 5 R. Wyss, Mesolithische Harpunen in Mitteleuropa. Helvetia Antiqua, Festschrift E. Vogt (1966) 9ff.

La station mésolithique de Liesbergmühle VI

Une ultime exploration de l'abri sous roche de Liesbergmühle VI, près de Liesberg, a été reprise en 1970.

Grâce à une fouille méthodique, les plus petits fragments de silex, d'os et de bois de cerf ont pu être sauvés. Les niveaux étaient très perturbés, et aucune stratigraphie n'a pu être établie. Néanmoins, les objets ont pu être attribués typologiquement à deux phases d'occupation différentes et successives.

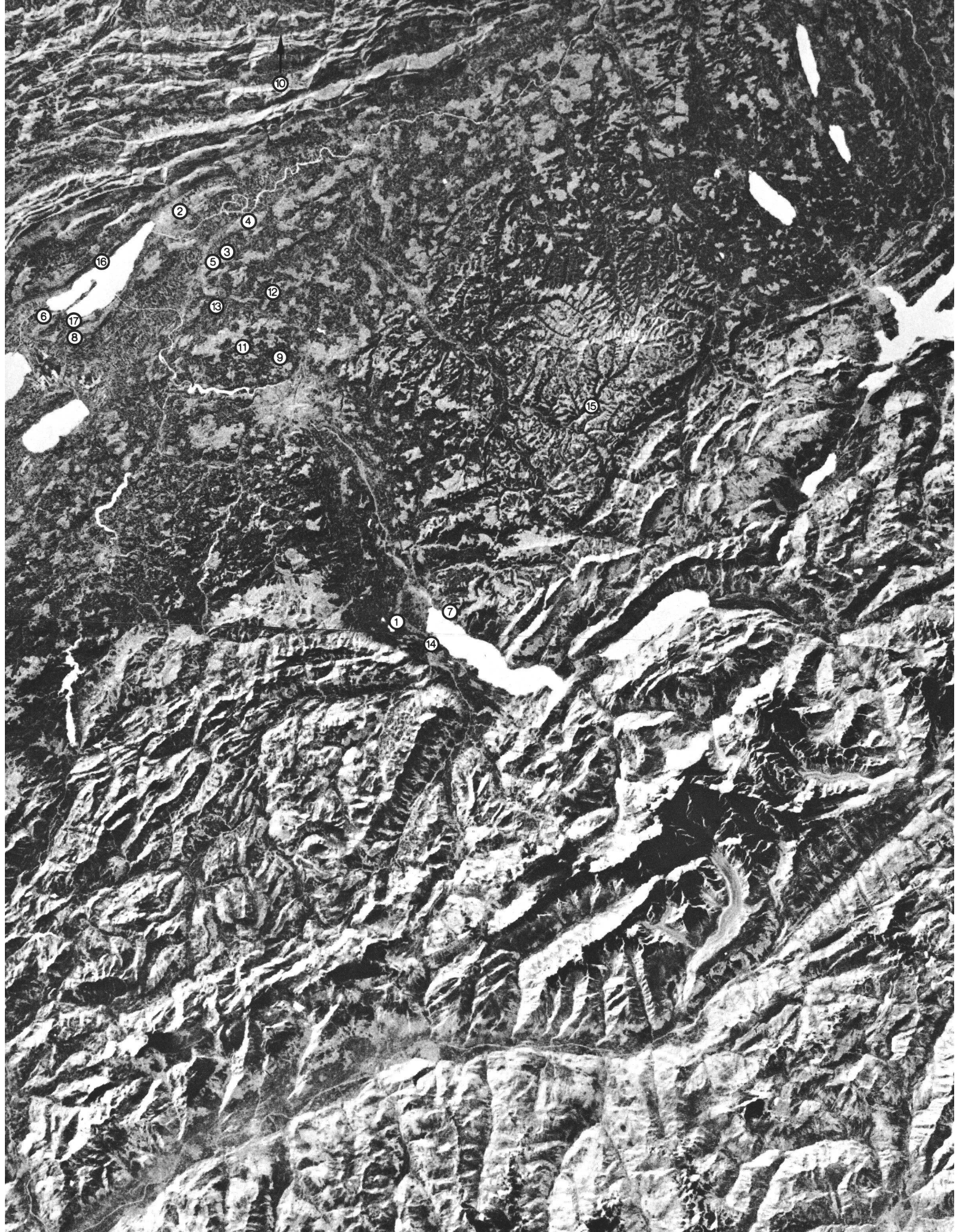
Une datation au C14 a livré le résultat de 4270 ± 430 avant J.-C. S.S.

La stazione mesolitica Liesbergmühle VI

Gli ultimi scavi della semi-caverna presso Liesberg sono stati fatti nel 1970. Grazie al procedimento molto minuzioso anche i frammenti più minuti di silex, osso e corno sono stati ritrovati.

I strati erano molto perturbati, cioè non è stato possibile di stabilire una stratigrafia. Tipologicamente invece gli oggetti possono essere attribuiti a due fasi di abitazione distinte.

Una datazione del C-14 ha rivelato 4270 ± 430 a. C. S.S.



Neue archäologische Funde aus dem Kanton Bern

Editorial

Die letzte Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, die im Kanton Bern stattgefunden hat, liegt bereits 15 Jahre zurück. Als Tagungsort war Thun damals Ausgangspunkt für Exkursionen im Raume des unteren Seebeckens und im Simmental. Wenn heuer die Montagesexkursion wiederum in die Region Thun-Spiez führt, so deshalb, weil einerseits neue Erkenntnisse aufgrund von Untersuchungen vorliegen, andererseits die zumindest mit dem Neolithikum einsetzende Besiedlung in einigen Geländeobjekten oder Fundaufschlüssen manifest wird, welche bei früherer Gelegenheit noch nicht entdeckt waren oder aus Zeitgründen nicht besucht werden konnten.

Die Durchführung der diesjährigen Jahresversammlung in Bern fällt zusammen mit dem 10-jährigen Bestehen des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern (ADB). Mit der Genehmigung des Dekretes vom 23. September 1969 legte der Grosse Rat die Grundlagen für die Schaffung der nunmehr der Abteilung Kulturelles der Erziehungsdirektion angegliederten Dienststelle, welche seit 1970 in Ausbau begriffen ist.

Die inzwischen verflossene Zeitspanne verläuft über grosse Strecken kongruent mit einer enormen Bautätigkeit namentlich in den schon sehr früh bewohnten Mittellandzonen. Bauvorhaben aller Art führten zur Aufdeckung mannigfaltigster Hinterlassenschaften, wobei die Unternehmungen der Grossgrabung Twann (neolithische Station 26, 1974-1976) mit anschliessender, heute noch andauernder Auswertung sowie die Vielzahl von Kirchgrabungen eindeutige Schwergewichte bildeten.

Die in diesem Heft vorgelegten Beiträge möchten Teilaspekte aus unserer bisherigen Tätigkeit aufzeigen, und die zu Beginn der Jahresversammlung eröffnete Wanderausstellung sollte dazu beitragen, der interessierten Öffentlichkeit die Aufgaben der Archäologie anhand von Arbeitsbeispielen näher zu bringen. Wir benützen die Gelegenheit, all denjenigen verbindlich zu danken, die seinerzeit auf verschiedenste Weise die Schaffung des Archäologischen Dienstes unterstützten und ermöglichten. Danken möchten wir aber auch denen, die seither unserer Tätigkeit mit Wohlwollen folgten und sie vielfältig förderten.

Die Teilnehmer an der Jahresversammlung in Bern seien herzlich willkommen geheissen.

Editorial

Quinze ans se sont écoulés depuis la dernière assemblée de la SSPA sur sol bernois. De Thoune, lieu de la séance, les excursions permirent de visiter la région du bas-lac et le Simmental. Cette année, le retour de l'excursion du lundi dans le secteur Thoune-Spiez se justifie par l'amélioration de nos connaissances résultant des dernières investigations, surtout en ce qui concerne la colonisation du territoire au Néolithique, mise en évidence par divers sites et trouvailles encore inconnus il y a quinze ans, ou non visités alors faute de temps.

Cette assemblée annuelle à Berne coïncide avec la célébration du 10e anniversaire du Service archéologique du canton de Berne (ADB). En adoptant le décret du 23 septembre 1969, le Grand Conseil bernois donna les bases légales nécessaires au développement de ce service, qui, dès 1970, est rattaché à l'Office des Affaires culturelles de la direction de l'instruction publique.

Pendant ce laps de temps, la région du plateau suisse, où l'homme s'est établi très tôt, a été le théâtre d'une intense activité dans le domaine de la construction. La multiplication des chantiers a rendu visible un héritage archéologique riche et varié. Les fouilles étendues entreprises à Douanne (station néolithique 26, 1974-1976), l'élaboration des résultats qui a suivi et se poursuit encore, de même que le grand nombre de fouilles faites dans les églises constituent les éléments centraux de ce tableau d'activité décennale.

Les articles publiés dans ce numéro cherchent à illustrer quelques aspects de nos récentes activités, tout comme l'exposition itinérante présentée à l'occasion de cette assemblée, dans le but de montrer au public intéressé quelles sont les tâches de l'archéologie, par le biais d'exemples pratiques.

Nous saisissons cette occasion pour exprimer notre profonde reconnaissance à tous ceux qui, par des voies diverses, ont soutenu et permis voici 10 ans, la création du Service archéologique. Mais nous aimerions également remercier les personnes qui depuis ont suivi notre activité avec bienveillance et l'ont encouragée de quelque manière.

Enfin, nous souhaitons une cordiale bienvenue aux participants à l'assemblée annuelle de Berne.

-
- ① Amsoldingen ② Biel, Mett ③ Bütigen ④ Büren ⑤ Buswil bei Büren ⑥ Gals, St. Johannsen ⑦ Hilterfingen
⑧ Ins, Hasenburg ⑨ Kirchlindach ⑩ Liesberg ⑪ Meikirch ⑫ Rapperswil ⑬ Seedorf ⑭ Spiez, Einigen ⑮ Trub
⑯ Twann ⑰ Vinzel